

August 2002. Im beschaulichen Rosengrund des osterzgebirgischen Städtchens Bärenstein tritt nach den starken Regenfällen der letzten Tage Wasser aus einem Kontrollschacht aus. Hier beginnt die Rohrleitung, die das ehemalige Freibad mit Wasser speist – Wasser, das aus dem Tiefen Hiob Stollen stammt. Wo kommt das viele Wasser her? Und welchen Schaden hat es im Stollen angerichtet? Sind nun an anderer Stelle Tagesbrüche und weitere Wasseraustritte zu erwarten? Der Stollen ist schon lange nicht mehr befahrbar, steht permanent unter Wasser...

Über die Geschichte des Tiefen Hiob Stollen ist nicht viel bekannt. Bergbau auf Zinnerz ist in der Region seit dem 15. Jahrhundert belegt. Im Revier Sachsenhöhe waren im 17. und 18. Jahrhundert 136 Bergwerke – kleine Eigenlehnerzechen – in Betrieb. In der letzten Betriebsperiode 1853 – 75 war der „sehr alte“ 660 m lange Stollen, der zahlreiche Einzelzechen der Sachsenhöhe auf einer Fläche von 14 ha entwässert, Ausgangspunkt für Erkundungsbergbau, der letztlich jedoch erfolglos blieb. Seit 1911 dient der Stollen der Brauchwassergewinnung und versorgt u.a. den Bärensteiner Feuerlöschteich mit Wasser.

Die Planung konnte nur anhand von Archivunterlagen erfolgen, denn eine Sumpfung zu Erkundungszwecken war nicht möglich. So war das auch das vordringlichste Ziel der Arbeiten: die Wiederherstellung der sohlgleichen Wasserabtragsfähigkeit. Gleichzeitig sollte der Stollen bis in das Abbaufeld aufgewältigt und gesichert werden. Für künftige Kontrollen war ein neuer und dauerhaft nutzbarer Zugang zu schaffen.

Die Lösung lag zunächst im Neubau einer 150 m langen Stollenentwässerungsleitung, über die der Stollen nun in die Müglitz entwässert. Um den Altbergbau zugänglich zu machen, wurde ein Lichtloch aufgewältigt, nachgerissen und umgebaut. Die Aufwältigung des Stollens erwies sich als anstrengend: der gewundene Verlauf und der geringe Querschnitt stellten den Baubetrieb vor große Herausforderungen. Der Nachriss beschränkte sich auf den unumgänglichen Umfang; Sicherungsarbeiten erfolgten mit bewehrtem Spritzbeton oder mit Stahlverbau. Der Tiefe Hiob Stollen ist nun bis in das Grubenfeld gesümpft. Es gibt keine Verbrüche mehr, an denen sich Wasser zurück- und aufstauen kann.

Im Grubenfeld wurden großflächige nur zum Teil versetzte Abbaue angetroffen. Die Grubenbaue wurden so weit wie möglich befahren und erkundet; konkreter Handlungsbedarf war aber nicht gegeben. Die Arbeiten beschränkten sich auf „Aufräumen“ in dem Sinne, dass ein freier Wasserabfluss aus den Abbaustrecken gewährleistet ist.

Die Baumaßnahme begann im Juni 2009 und endete im Juli 2011. In Summe wurden reichlich 400 m³ Sediment von der Stollensohle beräumt. Die Aufwältigung von Verbrüchen erbrachte weitere ca. 200 m³ Masse, die über den engen Stollen nach Übertage gebracht und entsorgt werden musste. Etwa 210 m² Stoßfläche wurde mit Spritzbeton verbaut; insbesondere im Bereich der Stollenfirste wurden etwas mehr als 130 Laufmeter Firstkappen verbaut und mit etwa 40 m² Stahlprofil als Verzug belegt. Schließlich wurden ca. 30 m³ Bruchsteintrockenmauerwerk errichtet.

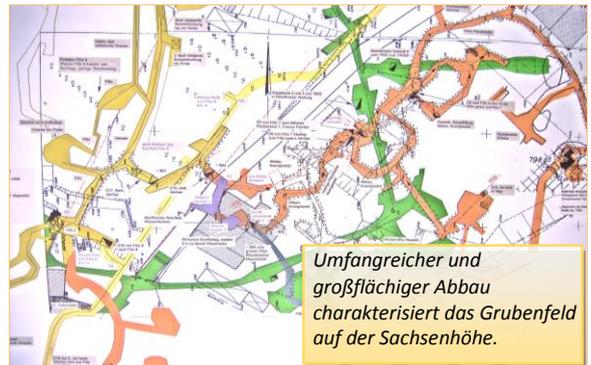
Die planerische Herausforderung lag im Vergleich der tatsächlichen Situation mit den getroffenen Annahmen. Obwohl die Planung baubegleitend angepasst werden musste, wurden die Sanierungsziele ohne Kostenüberschreitung erreicht.

Insgesamt kostete die Baumaßnahme (Baukosten und Ingenieurleistung) etwa 1,6 Mio. Euro.

Es hat sich gelohnt. Ein unregulierter Wasseraustritt ist am Tiefen Hiob Stollen nicht mehr zu erwarten. Der Stollen ist bis in das Grubenfeld hinein gesichert. Das Wasser fließt sohlgleich in die Vorflut. Stollen und Abbaue bleiben kontrollierbar. Und ein Kleinod sächsischen Altbergbaus blieb erhalten und zugänglich.

Kurzcharakteristik:

Bauherr:	Sächs. Oberbergamt Freiberg Stadt Altenberg
Auftraggeber:	Sächsisches Oberbergamt Freiberg
Planungszeitraum:	01/2008 – 09/2009
Planungsumfang:	Recherche, Planung nach HOAI (Lph. 2 bis 9), Bauüberwachung, Verahrungsdokumentation
Planungskosten:	70.487 €
Bauzeitraum:	09/2009 – 07/2011
Auftragnehmer:	Bergsicherung Freital GmbH
Baukosten:	1.550.715 €



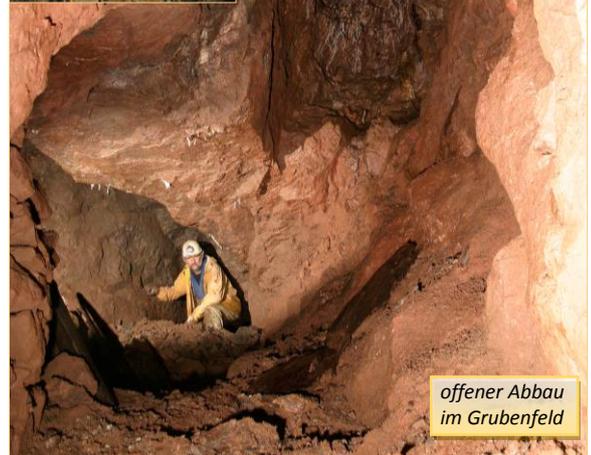
Umfangreicher und großflächiger Abbau charakterisiert das Grubenfeld auf der Sachsenhöhe.



Nachriss des Lichtloches



Arbeit im Stollen



offener Abbau im Grubenfeld